

Wir empfehlen eine Veranstaltung der AANO:

## Alle Welt will wissen, wer schuld an der Kriegslage ist, aber: Worin besteht die Konfrontation zwischen Nordkorea und USA?

Vortrag & Diskussion

Referent: Prof. Margaret Wirth, Universität Bremen

Donnerstag, 30. Mai 2013, 19 Uhr · Universität Hamburg,  
Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal C

Abrupt richten die Medien den Blick nach Asien, Nordkorea. Der dortige Staatschef Kim Jong Un erklärt offiziell, sein Land sehe sich durch den nicht nur möglichen, sondern „tatsächlichen Krieg“ von Seiten der USA und Südkorea bedroht und sei selbst bereit zum Waffengang bis hin zu Schlägen mit seinen Atomraketen; wegen des jederzeit fälligen Kriegs seien die Botschafter anderer Staaten in Nordkorea nicht mehr sicher und sollten das Land verlassen; das gemeinsame Wirtschaften mit Südkorea in der Sonderzone Kaesong sei beendet, die Nordkoreaner treten nicht mehr zur Arbeit an, die Südkoreaner sollen nach Hause gehen. Eine harte Ansage.

\*

Ob Nordkorea Gründe hat bzw. welche, sich von Krieg bedroht zu sehen, welche Ziele diesem Staat Waffeneinsatz bis zum Letzten wert sind: Das prüfen westliche Politiker sachlich und ergebnisoffen nicht einen Augenblick. Sie und ihre Medien versorgen das westliche Fußvolk mit drei Deutungen: Was dieser Kim da macht, das *darf* er nicht, das *kann* er gar

nicht, das ist *verrückt*. Auch das ist eine harte Ansage, die im Westen aber niemanden beunruhigen soll.

\*

Was Nordkorea nach westlicher Auffassung nicht *darf*, ist, den Weltfrieden stören. Dabei wird durchaus berichtet, was dieser Weltfrieden für *Nordkorea* ist: Seit seinem Gründungskrieg ist der Kriegszustand mit den USA und Südkorea nie durch einen Friedensvertrag überwunden worden. Seitdem belegen die USA mit ihren Bündnispartnern die ganze Region mit Beschlag für ihren militärischen Aufmarsch; in jährlichen Manövern, wie gerade derzeit, simulieren sie „realitätsnah“ das Ausschalten Nordkoreas. Und noch unterhalb der Kriegschwelle wollen sie Nordkorea durch weltweite Wirtschaftssanktionen brechen. Das alles soll das hiesige Publikum als *Reaktion* auf den nordkoreanischen Störenfried einordnen, ja als *Verteidigung* des Friedens durch die USA schätzen. Eines Friedens also, der Drohung und Erpressung einschließt und immer auch mal Krieg rechtfertigt. →

## Zur studentischen Wohnungsfrage Marktgerechtes Wohnen

Bezahlbare Wohnungen für Studenten sind Mangelware. 70.000 sollen bundesweit davon fehlen. Wie kommt's? Beispielhaft für die gesamte öffentliche Besprechung klärt die FAZ auf. Mittels eines an der richtigen Stelle platzierten Doppelpunkts: „Doppelte Abiturjahrgänge, Wegfall der Wehrpflicht und steigende Mieten in den Großstädten: Selten war die Wohnungsnot unter Studenten so groß wie im Moment.“ (FAZ, 27./28.10.2012)

Studenten, die bezahlbare Wohnungen suchen, Immobilienbesitzer, die möglichst viel Miete aus ihrem Besitz herausholen wollen: Diesen Gegensatz verwandelt das „Blatt der klugen Köp-

fe“ in eine aus gleichberechtigten Faktoren zusammengesetzte Lage, die keinen Grund für die Wohnungsnot kennt, aber Betroffene schafft, die damit zu recht kommen müssen.

Und, was machen die betroffenen Studierenden? Sie stellen sich dieser „Lage“, versuchen eine Wohnung zu bekommen – und verschärfen (laut FAZ) erst einmal das Problem: „‘Studenten sind zum Teil unfreiwillig Mitverursacher dieser Preissteigerungen, durch ihre hohe Nachfrage können Vermieter mehr Geld nehmen‘, sagt Achim Meyer auf der Heyde, Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks.“ (FAZ, ebenda) Unser Tipp: Am besten, die

„unfreiwilligen Mitverursacher“ fragen angesichts ihres dringlichen Bedarfs einfach freiwillig weniger nach, um bei den wegen geringer Nachfrage dann wieder gesunkenen Mieten zuzuschlagen.

Sollten die Vermieter auf diesen Trick womöglich nicht hereinfallen und doch keine bezahlbare Wohnung herausrücken, muss man eventuell auch zur genau umgekehrten Taktik greifen. So moniert die geschäftsführende Kollegin des gleichen Studentenwerks in Freiburg, Renate Heyberger: „Für ihren Geschmack“ sind „manche Studienanfänger ... etwas zu nachlässig mit der Wohnungssuche“ (FAZ, ebenda). →

## Nordkorea ... Fortsetzung von Seite 1

\*  
Was Nordkorea gar nicht *darf*, ist, Atomwaffen haben und damit Respekt in der Staatenwelt erpressen wollen, insbesondere bei den USA. Das Gegenteil von Respekt, seine Behandlung als Verbrecherstaat nämlich, hat sich Nordkorea damit verdient, lautet die westliche Denkdirektive. Die Atomwaffen der USA und befreundeter Staaten wollen dagegen umgekehrt bewertet sein. Die sind auch dank A-Bomben respektierte Super- und Großmächte; das soll aber für sie sprechen und nicht gegen sie als atomar drohende Gewalten. Und wenn die USA, gestützt auf ihre Atommacht, unerbittlich Nordkorea seine Atomwaffen wegnehmen will, ehe über dessen Anerkennung als legitimer Staat auch nur gesprochen werden könne, dann

soll das Publikum das als Schritt Obamas zur Befreiung der Welt von Atomwaffen begrüßen. Was Kim nach westlicher Auffassung nicht *kann*, ist, einen Krieg gegen die USA gewinnen. Das soll das westliche Fußvolk beruhigen, und das geht auch unerschütterlich seinen Alltagspflichten nach – selbst in Seoul – und vertraut seinen Machthabern. Dabei wird ihm mit dem Hinweis auf die militärische US-Überlegenheit gar nicht versprochen, dass ihm Krieg erspart bleibt, sondern dass „wir“ siegen. Unerträglich finden soll man allerdings die siegessicheren Gefolgschaftsdemonstrationen kriegsbereiter Nordkoreaner für ihren Machthaber Kim Jong Un. Der Gesinnungshaushalt westlicher Bürger lässt sich offenbar nach der schlichten Regel be-

wirtschaften: Erfolg gibt „uns“ Recht, wer „uns“ unterlegen ist, der verdient Untergang.

\*  
Damit tritt zutage, wodurch sich Kim beim Westen die finale Diagnose „verrückt“ einfängt: Der kriecht vor der Gewaltüberlegenheit des Westens nicht zu Kreuze. Der ist – so gesehen – nur einer Befassung würdig: Er und seine Gefolgsleute gehören aus dem Verkehr gezogen...

\*  
In diesem Meinungsumfeld liegt es nicht auf der Hand, sich darüber etwas Klarheit verschaffen zu wollen, worin die Konfrontation zwischen Nordkorea und den USA besteht und begründet ist. Deswegen versuchen wir es auf der Veranstaltung.

## Wohnen ... Fortsetzung von Seite 1

Wenn der Student keine Wohnung kriegt, liegt das dieser Dame zufolge daran, dass er sich nicht richtig gekümmert, er also nicht intensiv genug nachgefragt hat. Denn: Wo keine Nachfrage, da auch kein Angebot. Also wieder durchstarten mit der Wohnungssuche – aber richtig, denn: Oft sind „die Ansprüche zu hoch“ (FAZ, ebenda). Wohnen wollen, womöglich auch noch gut und billig? So nicht! Marktgerecht nachfragen ist die Kunst: Nur das haben wollen, was es gibt, und zwar zum richtigen Zeitpunkt und ohne Flausen in Sachen Qualität im Kopf.

Falls dann trotz aller Verrenkungen das Geld selbst für ein Wohnklo mit Essnische nicht reichen sollte, hat der Wohnungsmarkt noch ein Sonderangebot zu bieten: in Form von Vermietern, die auch klamm sind: „Wohnen für Hilfe“-Projekte(n), in denen Studierende in Familien oder bei Senioren zu sehr geringen Mieten unterkommen und im Gegenzug Hausarbeiten oder andere Hilfsdienste verrichten.“ (faz.net; 17.10.2012) Wenn das keine „Win-Win-Situation“ für Loser ist. Die einen sind so sehr am Arsch gepackt, dass sie ihre Wohnung mit Studenten teilen müssen, die anderen wischen ihnen dafür selbigen oder selbige aus.

Wenn der „Markt“ schon nichts hergibt, vielleicht zeigt sich die Öffentlichkeit ja von der publik gemachten Not der künftigen Elite beeindruckt. Da sind

originelle Einfälle wie die der Kommilitonen aus dem Badischen gefragt: „Im Zuge einer Protestaktion in Karlsruhe übernachteten 12 Studenten mehrere Tage lang abwechselnd im Schaufenster eines Schreibwarengeschäfts mitten in der Fußgängerzone.“ (faz.net; 17.10.2012) Der „Protest“ kennt zwar keinen Adressaten, an den er sich richtet, macht aber anschaulich und für jedermann unübersehbar, dass da ein (nein, kein egoistisch-studentisches, sondern gesellschaftliches) Problem existiert, für das ein Handlungsbedarf vorliegt; z.B. für verantwor-

tungsbewusste Bürger. Da will dann ein Freiburger Bäckermeister nicht abseits stehen und druckt „Aufrufe zur Vermittlung von Privatzimmern auf 100.000 Brötchentüten“ (faz.net; 17.10.2012). Während die Studies tausendfach und ganz umsonst wenn schon keine Wohnung, so doch auf jeden Fall die Anerkennung ihrer prekären Lage kriegen, spekuliert der geschäftstüchtige Bäcker darauf, dass sein selbstloser Akt mit den Brötchentüten seinen Brezelverkauf ankurbelt. So hat wenigstens einer was von dieser PR-Aktion.

Anzeige

### Regelmässiger Jour Fixe des GEGENSTANDPUNKT Vortrag & Diskussion

**Nächster Termin:**

**Mittwoch (!!!), 12. Juni 2013, 19.30 Uhr  
Werkhof Ottensen, Gaußstrasse/Ecke Nernstweg**

**Geplantes Thema:**

**Wohnen im Kapitalismus**

**Aktuelle Änderungen siehe [www.gsp-hamburg.de](http://www.gsp-hamburg.de) oder  
[www.gegenargumente-hamburg.de](http://www.gegenargumente-hamburg.de)**